



# AKuFF-Bote

**Arbeitskreis ungarndeutscher Familienforscher**  
Magyarországi Németek Családfakutató Egyesülete  
**German Family Tree Researchers' Society in Hungary**

II. Jahrgang, Nr. 7

14. Oktober 2006

## Inhalt

Vorwort des Obmannes	2
Ilona Amrein: Zum Jubiläum der Vertreibung	4
Vorstellungen unserer Mitglieder:	
Eva Hamvasi	6
Judit Bécsi	7
Georg Weber: Publikationsmöglichkeiten der genealogischen Forschungsergebnisse II.	11
Maria Bocárdi-Herlett: Meine Waisshaar Ahnen in Owingen und Sulk	20
Ladislaus Hunyady: Archive in Kaschau	26
Adam Mészáros: Familiengeschichte im Ofner Bergland (Teil 1)	30
Bücherspenden	34
Neue Vereinsmitglieder/Datenänderungen/Suchanfragen	35

Arbeitskreis ungarndeutscher  
Familienforscher e.V. – AKuFF

Gegründet: 2000

Postanschrift: H-6500 Baja, Petőfi S. u. 56., Tel.: 0036 20 32 66 397

E-Mail: [kornelpencz@gmx.net](mailto:kornelpencz@gmx.net)

<http://www.akuff.org>

## Vorwort des Obmannes

Nach einem außergewöhnlichen Vereinstreffen müssen wir die Schlußfolgerungen ziehen. Das Vereinstreffen in Elek war nämlich ein ungewöhnliches Treffen. Nicht nur, weil es drei Tage lang dauerte, sondern auch wegen der negativen Rekordanzahl der Teilnehmer.

Wir haben rechtzeitig bekannt gegeben, dass dieses Treffen stattfinden wird. Es war bekannt, dass es im August 2006 stattfinden wird. Rechtzeitig haben wir um Voranmeldungen gebeten, auch viele bekommen. Es ist natürlich gut zu verstehen, wenn jemand die Teilnahme mit gutem Grund abgesagt hat. Das Schlüsselwort hätte aber auch in diesem Fall „rechtzeitig“ gewesen sein sollen! Das heißt, nicht in den allerletzten Tage und mit unverständlichen Begründungen: es ist heiß, es wird regnen, ich habe ein anderes Programm usw. Die Mitgliedschaft in einem Verein muss ernst genommen werden. Wir sind Deutschen, lebt in uns der berühmte deutsche Vereinsgeist nicht mehr? Wir sind eine Gemeinschaft, wir sollen ein bisschen Verantwortung für die anderen Mitglieder fühlen. Wir, der Vorstand und die darum große Dienste leistende Mitglieder erwarten keine besondere Aktivität von unseren geschätzten Mitgliedern. Wir arbeiten aber für sie und wir möchten als Gegenleistung ein wenig Verständnis von ihnen bekommen.

Zuerst wollten wir zwei Sonderbusse, von Budapest und von Fünfkirchen. Da von Fünfkirchen aus keine Anmeldungen kamen, haben wir einen anderen Bus von Baja organisiert. Ihn mussten wir eine Woche vor der Abfahrt absagen, da für die 6 Teilnehmer aus der Umgebung von Baja zwei Autos lohnender waren, als ein Bus. Auch der Bus von Budapest war nur halb voll.

Hätten wir gewusst, dass so viele Mitglieder in den letzten Tagen zurücktreten, so hätten wir ein noch kleineres Fahrzeug von Budapest bestellt. Ein halbvoller Bus ist eine überflüssige Ausgabe, was wir uns nicht erlauben können.

Wahrlich, auch von der Stadtverwaltung von Elek war die Zusammenwirkung nicht zu rege. Obwohl wir bereits im Frühling unsere Teilnahme an das Welttreffen der Eleker angekündigt haben, wurde uns das Programm des Treffens zu spät zugeschickt. Das Programm aber war für unsere Mitglieder wohl bekannt aus den Erzählungen von Herrn Ament, nur die genauen Termine waren unsicher.

In der Zukunft werden wir die Teilnehmerkosten vorzeitig kassieren, mindestens ein Teil davon, und die, die inkorrekt, unbegründet zurücktreten, müssen diese Kosten trotzdem tragen.

Wir, die an dem Treffen von Elek anwesend waren, haben uns wohl gefühlt, ich glaube, den Teilnehmer ist es gelungen, einander besser kennen zu lernen und vielleicht auch neue Freundschaften zu schließen. Es waren drei wunderschöne Tage.

Vielen Dank für die Teilnahme und für die Treue an Frau **Eva Gaugesz** und Herrn **Zsolt Rutterschmidt**, Frau **Iona Amrein**, Herrn **Josef Erhard Müller** und Gattin (die ansonsten ihr 40jähriges Heiratsjubiläum dort gefeiert haben), Herrn **Franz Sárosi** und Sohn, Frau **Klara Steinmacher** und Freundin, Frau Dr. **Elisabeth Kende** und Sohn, Herrn **Adam Hucker**, Herrn **Alexander Meizner** und Gattin, Herrn **Dr. Tamás Cserfalvi**, Herrn **Géza Wachtler**, Herrn **Ladislau Pfaff** und Gattin und natürlich Herrn **Maximilian Andreas Ament**.

Dieses Dankeschön gilt auch denen, die korrekt und rechtzeitig ihr Rücktritt angekündigt haben!

Ich hoffe, ihr Beispiel wird eifrige Nachfolgen finden!

Dr. Kornel Pencz



**Teilnehmer des AKuFF-Treffens in Elek, 5. August 2006**

## **Ilna Amrein: Zum Jubiläum der Vertreibung**

1946 – ist eines der dunkelsten Kapitel der Geschichte unserer Volksgruppe in Ungarn. Vor 60 Jahren, am 10. Januar 1946 begann gerade in Budaörs/Wudersch, am Ort des heutigen AKuFF-Treffens die Vertreibung der Ungarndeutschen aus unserem Land. Ich gebrauche auch im Ungarischen Text die wörtliche Übersetzung der Vertreibung (=kiüzetés), denn in der ungarischen Umgangssprache wurde der viel neutralere Begriff, die Aussiedlung (=kitelepítés) verbreitet.

Es gibt keine Entschuldigung dafür, was gegen unsere Volksgruppe verübt wurde. Mit falschen Anschuldigungen wurden die Deutschen für den Sündenbock des Krieges gehalten, mehr als zweihunderttausend unserer Landsleute wurden von ihrem Vermögen beraubt, von Haus und Hof gejagt, von ihrer Heimat vertrieben. Die Siegermächte haben nur eine Möglichkeit für die Aussiedlung gegeben, aber die Vollstrecker der Vertreibung waren die damaligen Vertreter der ungarischen politischen Elite, ihnen trifft die Schuld für diese abscheuliche Tat.

Wir sind Familienforscher, für uns sind unsere Wurzeln viel wichtiger als für einen Durchschnittsbürger. Erweisen wir die Ehre unseren Vorfahren, die nach der Türkenherrschaft auf diesem verödeten Gebiet ein blühendes Land aufgebaut haben, die nicht nur ihre weltliche Güter, sondern auch ihr geistliches Kapital hierher gebracht haben. Gedenken wir auch jener, die vor 60 Jahren wegen ihrer Abstammung, Muttersprache ihre Heimat verlassen mussten und hoffen wir, dass die Grausamkeiten nie mehr wiederholt werden.

Nur wenn wir unsere Vergangenheit kennen, haben wir eine Zukunft. Sollen hier einige Absätze aus den zeitgenössischen Zeitungen stehen.

„Es gibt kein Erbarmen, es gibt keine Gnade für die Schwaben! Wenn wir einen Blick an das kriegszerstörten Land, die gesprengten Brücken, die ausgebrannte Burg werfen, vergessen wir nicht, dass das fast völlig ihre Schuld

ist... Sie sollen verschwinden, wie sie kamen, mit einem Bündel<sup>1</sup> auf dem Rücken.”

(Imre Kovács – Bauernpartei, Szabad Szó, 22. April 1945)

Verordnung Nr. 12.330/1945. M. E. der Nationalen Regierung über die Aussiedlung der deutschen Bevölkerung Ungarns nach Deutschland:

„Zur Umsiedlung nach Deutschland sind jene ungarischen Staatsbürger verpflichtet, die sich anlässlich der letzten Volkszählung zur deutschen Nationalität oder Muttersprache bekannt haben, oder die ihren madjarisierten Namen in einen deutsch klingenden zurückändern ließen, ferner die Mitglied dem Volksbund oder einer bewaffneten deutschen Einheit (SS) waren.”

(Magyar Közlöny, 29. Dezember 1945)

„Jedermann darf 100 Kilogramm Gepäck mit sich nehmen, davon 20 Kilogramm Lebensmittel und 80 Kilogramm Kleidung.”

(Kis Újság, 7. Februar 1946)

e f

## **Voraussichtlicher Ort und Termin des nächsten Treffens: Mecseknádasd/Nadasch, 24. März 2007**

---

<sup>1</sup> Kovács, der „Dorfforscher“ kennt nicht die Tatsachen der Geschichte, oder verädet sie mit Absicht. Ein kaiserlicher Erlaß bestimmt den Betrag, die die Ansiedler besitzen müssen, in 200 fl. Die Einwanderer mussten die Reisekosten nach Ungarn selbst tragen, ihre Häuser haben sie ohne Förderung selbst aufgebaut, ihre Geräte, ihre Vieher, ihr Saatgut, ihr Lebensmittel im ersten Jahr mussten sie selbst finanzieren. Denken wir darüber nach, wieviele Millionen Forint man auf heutigen Preisen gerechnet dafür brauchen würde! Natürlich sind auch Arme, Mittellose im 18. Jahrhundert nach Ungarn gekommen, sie um ihre Existenz kämpfen mussten, aber es steht unleugbar fest, dass ein gewaltiges Kapital ins Land geströmt ist.

## VORSTELLUNGEN UNSERER MITGLIEDER:

### Vorstellung von Eva Hamvasi:



Adresse: H-2092 Budakeszi  
Gábor Áron u. 37.

Mail: [hamvaska@yahoo.de](mailto:hamvaska@yahoo.de)

Tel: 06/205645629

Ich bin ein Agraringenieur ungarndeutscher Abstammung, geboren am 30.01.1973 in Budapest. Meine Familie ist sowohl väterlicherseits, als auch mütterlicherseits schwäbisch, gebunden an Wudikeß/Budakeszi, aber Gott sei Dank stammen ein paar Vorfahren auch aus anderen Volksgruppen. Das ist ja sehr gut.

Gebunden zu meinen Studien machte ich zwei Jahre lang eine praktische und theoretische landwirtschaftliche Ausbildung in Bayern. Mein Schlußexamen als Landwirtin habe ich in Bamberg promoviert, so, dass mein ungarisches Diplom zu meinem Gründungsstudienjahr anerkannt wurde.

Mein Vater, Georg und sein jüngere Bruder, Nikolaus haben in den 1970 mit intensiver Arbeit die väterliche Linie (Hamvasi/Huber) der Familie ausgeforscht. Die Grundlagen zu dieser Forschung waren die Eintragungen in den Tauf-, Heirats- und Sterbematrizen im Pfarramt von Wudikeß. Sie haben 7 Generationen weit authentische Informationen gefunden.

Nach der mündlichen Überlieferung in unserer Familie war der Ausgangspunkt der Einwanderung von der Huber'schen Linie der Schwarzwald. Philippus Huber starb in Wudikeß/Budakeszi am 1808, 82 Jahre alt. Der Name Huber wurde in der Zeit meines Großvaters auf „Hamvasi“ getauscht.

Unserer Theorie nach gibt es zwei Möglichkeiten: entweder ist Philippus Huber als 13jähriger nach Ungarn eingewandert, oder nach der großen Pestepidemie, 1741-42. Er sollte mit großer Wahrscheinlichkeit in Riedböhringen (Baden-Württemberg) oder in der Umgebung zwischen 1725 und 1727 geboren sein.

Ich bitte höflich um Ihre Hilfe zum Auffinden des Geburtsortes des Philippus Huber.

## Judit Bécsi: Vorstellung und Glaubensbekenntnis:



Adresse: 2040 Budaörs  
Szivárvány utca 4.  
Mail: [tidud@freemail.hu](mailto:tidud@freemail.hu)  
Tel: 23/420-274

Ich bin in **Budaörs/Wudersch** geboren, ich lebe und arbeite auch zurzeit hier, vom Beruf bin ich Psychologin. Früher habe ich in einer Klinik mit Erwachsenen gearbeitet, jetzt mit Kindern. Ich bin geschieden und lebe alleine mit meinem 16 jährigen Sohn, wie viele Frauen mit ähnlichem Schicksal in diesem Land.

Väterlicherseits (**Bécsi=Bécsy**) konnte ich meinen Stammbaum bis 1770 zurückverfolgen. Mütterlicherseits ist **Albrecht-Janczer** die deutsche Abstammung.

Die Familie meiner Mutter lebte in den Jahren nach dem Krieg in einer Kleinstadt fern von ihrer nationalen Gemeinschaft. Die männlichen Mitglieder der Familie sind gestorben. Leise, sich zurückgezogen haben sie in den verbliebenen Räumen des „großen Hauses“ gelebt, unter engen Verhältnissen, auf den Ruinen der funktionierenden Wirtschaft, möglicherweise die Herkunft geheim haltend, „es kann ins Unglück stürzen“ – sagten sie.

Zwischen den zerfallenen Werten habe ich kleine Schätze gefunden – wie Mosaiksteine – langsam verschärfte sich das Bild in mir. Unbewusst war in mir alles, was meine Ahnen erlebt und vererbt haben.

Wir haben in Wudersch gelebt, als ich geboren wurde, nicht als Angesiedelte. Mein Vater hat das Haus gekauft, in dem wir gelebt haben, aber wir haben uns nicht dem Nationalitätenleben der hiesigen Leute angeschlossen. Die nationale Identität und die nationalen Werte, als die ordnungshaltende Kraft und Richtungsangabe schwebte als ein gebenedeiter Weg vor mir – ich bin hin und her gekommen, wie ein ewiger Suchender, der nur auf dem Weg glücklich ist und zu nirgendwohin gehört.

Es klingt hart, aber irgendwie fühlte ich mich immer fremd!?

Ohne Glauben zerfällt der innerste Kern des Menschen, ohne eine echte Gemeinschaft, Familie geht die Möglichkeit zum vernünftigen Leben verloren – man wird Workaholiker, es bleibt das Geld, der Überkonsum, ein seine Bedeutung verlorenes Eichhörnchenrad, der einsame Ruf der Depression, der Alkoholrausch, wenn nichts mehr zählt.

Die Wurzeln haben begonnen zu fehlen. Ich habe gerade an einem Ausbildungstraining des „Transpersonellen Vereins in Ungarn“ mit dem Titel „Aufarbeitung des familiären Lebensweges“ teilgenommen. Ein wichtiger Teil des Trainings war die Sammlung der alten und neuen Familienfotos und Aufzeichnung des Familienstammbaumes.

Während ich dort auf dem Teppich saß, um mich herum die ausgebreiteten Bilder, aus einer von bisher unbekanntem Perspektive öffnete sich vor mir die Vergangenheit meiner Familie, dann habe ich wirklich entdeckt, was alles wir von der Vergangenheit mit uns tragen, und dort in der Tiefe sind die wertvollsten Energien.

Das Familienunbewusste: Glaube, Kraft, Überlebensstrategien, das Geheimnis, die Schande, Sünde, Verstoßung, devianter Lebensweg. Was alles kann eine Familiensünde oder ein „Lebensmotto“ anstoßen, als ZIEL kann es während Generationen im Unterbewussten funktionieren und inzwischen ihre ursprüngliche Funktion verlieren.

Was bedeutet der in der Vergangenheit jeder Familie vorkommende „schwarze Schaf“? Welche verdrückten Energien verkörpert er, was trägt er in sich, wofür er in das Familienunbewusste verbannt wird, von dem irgendeine Form der verbannten Energie immer wieder in manchen der Nachkommen erscheinen kann.

Kurz – zur Einsicht – aus den Büchern der Muster der zahlreichen individuellen Varianten, betrachtend den „tiefen Brunnen“, ganz zum

kollektiven Unbewussten, dessen Dynamik ähnlich zum persönlichen und familiären Unbewussten die Geschichte der Menschheit formt.

Ich habe mit der Suche meiner aus der Batschka nach Amerika ausgewanderten Verwandten begonnen. Dann kamen die Familiennamen Bécsi, Albrecht, Janczer, nach dem praktischen Teil der Forschung ging ich in globale Richtung. Nachdem ich die Bücher der AKuFF-Bibliothek gelesen habe, hatte ich das Gefühl, dass ich jetzt die „wirkliche“ Geschichte sehe, was ich im alltäglichen Leben am Gesicht und Benehmen der Menschen widerspiegeln sehe.

Als Amateurdichter habe ich es ich Gedichte formuliert:

### **Landnahme**

Im Karpatengraben;  
Seit Stefan,  
einander tretend  
drängen wir,  
unsere Herzen  
stampfend.

Der Einläufer  
auf dem ersten Platz;  
unser verlorenes Glauben  
Ist der „Gewinner“!

Der mentalhygienische Zustand meiner Umgebung, die Sozialpsychologie der Familien wurde für mich aus dieser Sicht besser zu verstehen. Der große „Aufmarschraum“, der jahrhundertlange Herumwälzung der Völker, die Kriege, das getötete Glauben.

Ich möchte das alles verstehen, aufarbeiten und widerspiegeln in meinen Gedichten. Ist das wahr und warum? Die Feststellung, dass „Europas Kranker die Ungarn sind“???

Und natürlich ist auch meine rosarote Brille vor Jahren verloren.

## Meine Stadt

Sie hält mich nicht zurück,  
und lässt mich nicht weg.  
Gibt einen Stoß und belehrt.  
Fragt, und hört nicht zu  
Aus zusammengepressten Zähnen  
Schimpf-Stränge.  
Radschellen um die Herzen.

Warum dieses Drängeln?  
Alle Plätze sind vergriffen,  
wo alle anderswo sitzen!  
Es gibt keine Platzkarten,  
die „Rote Armbinde“  
ordnet Ordnung,  
mit Verwundung heilt Wunden.

Alles drängt hier!  
Das gestern macht zu.  
Es ist spät das Morgen zu  
erreichen.  
Hast keinen Platz mit deinem  
Gesicht,  
Keine Zeit abzustimmen!  
Meine Mutter sprudelt von sich  
Blödsinn!

Ist das das „Niemandland“?  
Zwischen den Gebrauchsleichen  
auf einem Quadratmeter  
Fünfzehn Zigarettenstümmel  
an der Küste, wo das gemeine  
Volk  
nimmt von der Licht Krümel,  
was sie nächstes Jahr verkaufen.

Gesamtwichtige Papiere  
im Amt,  
Ich bin ein Name und eine  
Buchstabe,  
Personalstand, geschrieben in den  
Journal,  
am Ende der Zeilen abgehakt.  
Aus dicken Gesetzbüchern  
sind Worte zu kaufen.

Die Macht erwürgt mich  
ihre eigene Sünde straft an mich  
Bezeugt sich und macht sich  
wichtig.  
Liebeskommando,  
das auf Vorschrift  
Diogenes, dem Obdachlosen hilft.  
Es ist nicht gebühlich zu erfrieren.

Unsere Realität,  
zwischen den Wortlügen,  
in den leeren Schneckenhäusern,  
wer schützt uns vor uns selbst?  
Wenn die Seele vertrocknet.  
Unser Müll ist überall.

Ich habe hier zu tun!?

# Georg Weber: Publikationsmöglichkeiten der genealogischen Forschungsergebnisse

## II. Teil

*Übersetzt von Eva Gaugesz*

### II. Illustrationen, Zeichen

Die beliebteste Publikationsform!

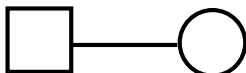
#### Vorteile:

- Ø Die blutsverwandschaftlichen Beziehungen können eindeutig und spektakulär veröffentlicht werden.
- Ø Die Unterscheidung voneinander ist korrekt.
- Ø Es kann ein stilvoller, mit dekorativer Ausführung, Graphikdekoration und passendem Rahmen ein Schmuck in der Wohnung sein.
- Ø Bezüglich der Ausführung kann jederman einfach, schnell eine Abbildung mit *irgendwelcher* Qualität fertigstellen.

#### Nachteile:

- Ø Das größte Problem ist immer der Umfang der Abbildung. Im Interesse der Übersichtigkeit muss man zwischen den Illustrationsmaßen, bzw. zwischen den in der Abbildung registrierten Datenmaßen und Datenmengen Kompromisse schließen. Falls der Darstellung der sieben oder mehreren Generationen (das heißt im Falle der ganzen Ausfüllung 137 Personen) verliert sicher die Abbildung aus ihrem Wert, weil sie entweder zu groß wird, oder man muß die Beschriftungsdimensionen (diese Möglichkeit ist auch auf handgemachte Abbildung beschränkt) zur Grenze der Lesbarkeit stellen, oder die Namen sollen allein, ohne andere Kenndaten veröffentlicht werden. Das Ergebnis, dass man zur Interpretierung der Abbildung die „Fremdenführung“ des Forschers benötigt! Um diese Probleme vermeiden zu können, soll die Abbildung auch in Teile geschnitten und / oder die Personen mit Codierung versehen werden [(meistens die von der Genetik übernommene, (siehe Abbildung Nr.1.), die geschlechtliche Abgliederung bestimmenden Zeichen, inklusive

die Kekulé-Nummern)] und so können mehr als sieben Generationen erfasst werden.



*Abbildung Nr.1.*

Aber in diesem Fall muss man entweder von Abbildung zur Abbildung „springen“ um den Abstammungsweg zu folgen, oder die Codes sollen mit einem geeigneten Index aufgelöst werden. Also braucht man wieder Fremdenführung. Es scheint eine Lösung, 7 oder weniger Generationen bestimmende Abbildungen zu machen. Das kann man nur dann akzeptieren, wenn die Forschungen auch auf diesem Niveau fertig sind. Man muss es aber wissen, dass noch die Anfänger auch mit dem ersten Schwung die 7-10. Generation forschen können!

- Ø Aus verschiedenen Gründen werden objektive, anspruchsvolle und schöne Abbildungen schwierig hergestellt, sei die schriftliche oder die computertechnische, graphische Lösung gewählt. Deswegen ist es auch teuer.
- Ø Es ist schwer diese Abbildung später zu korrigieren. Man muss öfters wegen den Korrekturen und Ergänzungen die Abbildung neu zeichnen.
- Ø Die in einen Abstammungszweig passenden Ahnenschwunde/Implex (innerhalb der Generation, oder eine Stufe weiter) machen die genaue Abbildungsdarstellung unmöglich. Dieses Problem ist auf der 2. Abbildung gut darstellbar (siehe unten!). Wenn die Personen K9 und K13 Geschwister wären, dann kann die Abbildung einfach so geändert werden, dass die beiden nebeneinander kommen und ihr gemeinsamer Ahn über sie gezeichnet wird. Ebenso, wenn die Personen K5 und K15 Geschwister sind, ist es auch lösbar, die nah zu einander zu stellen, und der gemeinsame Ahn kann über sie dargestellt werden. Mit der Befolgung der Logik der Abbildung ist es unlösbar, wenn zwei Ahnenschwunde zugleich in einer Blutlinie auftreten! Dieses Problem könnte man nur mit einem dreidimensionalen Modell korrigieren. (Natürlich wurde nur wegen dem Beispiel dieser verwandschaftliche Zusammenhang vorgestellt, in der

Wahrheit konnten zur K1 in so nahen Generationen theoretisch keine solchen verwandschaftlichen Beziehungen entstehen!)

## **II.1. Laut der Darstellung können die folgenden Abbildungen sein:**

### **II.1.a. Freihandzeichnungen**

Auf den traditionellen Abbildungen benutzte man einen abgezweigten Baum um die genealogischen Beziehungen zu präsentieren (als Namensgeber der Art), die verzweigten Wurzeln symbolisierten die Ahnen (auf paradoxer Weise die Vorfahren), der Stamm selbst die geforschte Person (also die die Kekulé-Nummer trägt) – (eventuell die Blutgeschwister), die Baumzweige je (absteigende) Linien der Familie. Zuletzt symbolisierten die Blätter die Positionen der Personen (am meisten Lindenblätter, wegen der die Daten einfach registrierbaren Bauchform und der einfachen Form). Die sog. Prozessabbildungen sind heutzutage wegen deren Einfachheit populärer, auf denen bergen Kreis-oder Rechtecksformen die Namen (sonstige Daten) der Personen, wenn die Daten selbst, rahmenlos stehen. Die zu, bzw. von den Namen laufenden Verbindungslinien signalisieren die zueinander stehende Position; worauf man praktischer Weise die Heiratsdaten eintragen kann.

#### Vorteile:

Ø Den Wert kann eine schön dargestellte eigene Abbildung den Nachkommen unschätzbar steigern, damit der Verfasser ein bischen auch seine Seele auf seine Nachkommen hinterlassen kann.

#### Nachteile:

Ø Außer der Ausfüllung der geeigneten, übersichtlichen und informativen Form muß man mit allen Darstellungsproblemen innerhalb den Grenzen des guten Geschmackes (und möglichst des künstlerischen Wertes) kämpfen. Z.B.: Findung der geeigneten Papiermaßen-und Qualitäten, die Fertigstellung vieler Musterstücke, die Entscheidung über die Darstellung (Graphit, Tusche, Kupferradierung, usw.), die Nützung der Farben, der Inhalt – die Größe – die Art und Weise der Anschriften, die durchführbare

Ornamentik, die malertechnische Fixierung der fertigen Abbildung, die Farbe – die Größe – die Musterung des Rahmens, usw.

- Ø Zur Darstellung der Abbildung braucht man graphische Fähigkeiten, zeichnungstechnische Kenntnisse, und die Fertigstellung ist energie- und zeitaufwändig.
- Ø Die Abbildung ist meistens individuell, die Nachkommen können die nicht aufteilen.

### **II.1.b. Per Computer geplante Abbildungen**

Digitale Abbildungen können wir mit zahlreichen Softwares fertigstellen. Die am häufigsten verwendeten Microsoft Office Anwendungen sind z.B.: Texteditor (Microsoft Word) und Tabellenverwaltung (Microsoft Excel), aber die meisten Möglichkeiten bieten die Präsentations-, bzw. Zeichnungsprogramme (Microsoft PowerPoint, Paint, CorelDraw, etc.). Über das Datenbankprogramm (Microsoft Access) und die Softwares für die Fertigstellung der Familienbäume, die für die Darstellung der erfassten Daten ebenfalls geeignet sind, werden wir uns in einem separaten Kapitel beschäftigen.

#### Vorteile:

- Ø Die Computertechnik ist die durch uns geplante Fraktalstruktur geeignet, aus gleichen Elementen die gewünschte Dimension und Form zu schaffen. Wenn es nötig ist, kann sie die Symmetrien präzise behalten.
- Ø Mit den Handzeichnungen verglichen kann die Platzausbeute der Abbildung sogar 30% besser werden.
- Ø Vor der Fertigstellung der definitiven Abbildung hat man in den folgenden Bereichen beliebige Variationsmöglichkeiten: Platzierung, Form, Schriftart, Linien, Beschriftungen, Farbkodierung, Ornamentik, Hervorhebung der einzelnen Zweige oder sogar einer Person, etc.
- Ø Die Abbildung kann man beliebig dimensionieren, zoomen, per Papier- oder Digitalisierung (CD-ROM, DVD) vervielfältigen, weiterschicken (E-mail, SMS, MMS).
- Ø Nachträgliche Korrekturen, Ergänzungen kann man einfach erledigen.

- Ø Die Zeichnungen fördern beliebige, entlang der Symmetrieachsen aufgenommen Spiegelungen, Ausschneidungen, Einfügungen, Schablonen, etc.
- Ø Man kann sogar alle selbständigen Charakter (z.B. Buchstaben und Linien) oder Charaktergruppen (z.B. einen Namen einer Person, ein „kleines“ Quadrat, etc.) einer im Computer gespeicherten Abbildung mit einer Bemerkung versehen, man kann die sogar mit einer Hyperreferenz (sogar in beiden Richtungen) mit anderen gespeicherten Mappen, Dateien (Text über Lebenslauf, Bild, kurzer Film, sonstige Abbildungsfragmente des Familienbaumes, etc.) verknüpfen.
- Ø Die Präsentation der digitalen Abbildung vor dem Publikum ist per Projektor möglich. Die breite Welt des Internets (sogar auf einer eigenen Web-Seite) ist auch ein geeignetes Medium. Mit diesen tatsächlich demonstrativen Techniken ist es realisierbar die durch den Verfasser bestimmten Teile der Abbildung mit Audioeffekten und erklärenden Texten stufenweise aufzubauen.

#### Nachteile:

- Ø Die oben dargelegten allgemeinen Nachteile der Abbildung können durch die fördernden-erneuerten Techniken der Ausführung und Präsentation nicht vermieden werden.
- Ø Die meisten vielfältigen Vorteile der digitalen Präsentation gehen durch den Ausdruck verloren.
- Ø Der Ausdruck der digitalen Abbildung wird durch die Druckdimensionen und die Qualität des Druckpapiers beschränkt. Im Klartext – eine digitale Abbildung soll für eine digitale Präsentation vorgesehen werden. Wenn die Abbildung auf einem dünnen, empfindlichen Papier in wahrscheinlich mehreren Teilen ausgedruckt wird, dann kommt die unwürdige Zusammenklebung. Dadurch geht die Schmuckstückfunktion der Wohnung verloren.
- Ø Tatsächlich dekorative und brauchbare Abbildung können von den geübten auch nur wenige Computerbenutzer fertigstellen, dann haben wir die Forscher noch gar nicht erwähnt, die bescheidenen Grundkenntnisse im Computerbereich haben. Mit einem Texteditor und Tabellenprogramm (die

am häufigsten bekannten und verwendeten Programme sind, Word, bzw. Excel) ist es schwierig eine Abbildung zu zeichnen, weil diese Programme nicht für diesen Zweck entwickelt wurden. Die Zeichnungsprogramme haben wesentlich bessere Möglichkeiten. Die Verwendung der Präsentations-bzw. Zeichnungssoftwares (z.B. PowerPoint, CorelDraw) ist deshalb schwierig, weil die Programme zahlreiche „Tricks“ kennen, die man meistens ohne der Hilfe eines Lehrers erwerben muss. Das können die fehlenden Sprachkenntnisse noch schwerer machen.

## **II.2. Struktureller Aufbau der Abbildungen**

### **II.2.a. Ahnentafel**

Forschungsabbildung der direkten Ahnen auf alle Verwandtschaftszweige (Abbildung Nr.2.). Diese Abbildung stellt alle Verwandten des direkten Blutstammes<sup>1</sup> der geprüften Person (Kekulé 1) vor, und nur die. Manchmal sind auch die Eheschließungen der Ahnen angegeben (in der Relation von K1 die seitlichen, mehrfachen Eheschließungen). Dafür gibt's keine Regel. Wenn es die Darstellung des Ahnenschwundes ermöglicht, dann ist die linke die männliche, die rechte die weibliche Seite eines Ahnenehepaares. Wenn die Generationsstufen in eine horizontale Stufe eingegliedert wird, dann ist die Rahmenform eine auf die Spitze gestellte Pyramide.

---

<sup>1</sup> Siehe: dr. Petz Gábor: Über die Verwandtschaft In: AKuFF-Bote Jahrgang Nr.I. Ausgabe Nr.2. (September 2005) S: 18-22.

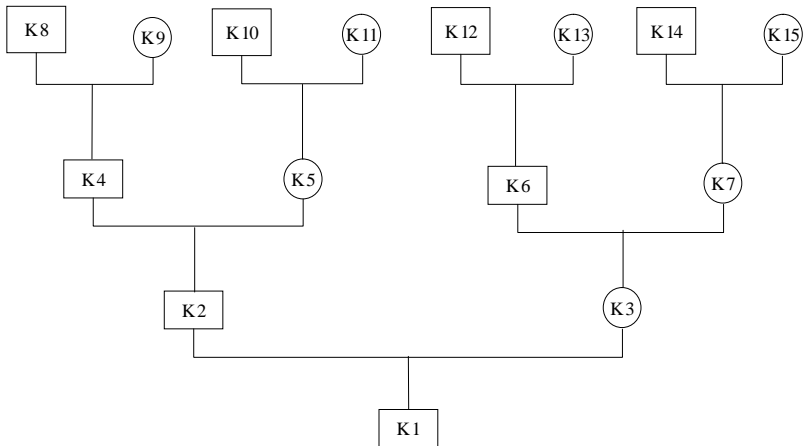


Abbildung Nr. 2. Struktur der Ahnentafel

## II.2.b. Familienbaum

Die Abbildung einer Forschung mit direkter Linie – bezüglich eines bestimmten Verwandtschaftszweiges (Abbildung Nr.3.) Der Familienbaum zeigt den direkten väterlichen Zweig (im Klartext: die den gleichen Familiennamen tragen) der Person K1, Ahnen und Daten des Ehepartners, und nur die. Hier ist es ein Gebrauch – ohne schriftliche Regelung – die Männer auf die linke, die Frauen auf die rechte Seite zu platzieren. Diese Abbildung ist eigentlich ein wichtiger Bestandteil der Ahnentafel.

## II.2.c. Stammtafel oder Stammbaum

Die Abbildung zeigt alle direkte Nachkommen und deren (dessen) Ehepartner der in der Vergangenheit gelebten Personen, also die vollständige Population. Die Abbildung zeigt meistens oben die Ausgangsperson, darunter auf die Generationsstufen aufgesplittet die Nachkommen. Wenn wir die Generationsstufen auf eine horizontale Ebene gliedern, dann ist die Rahmenform eine auf die Spitze gestellte Pyramide.

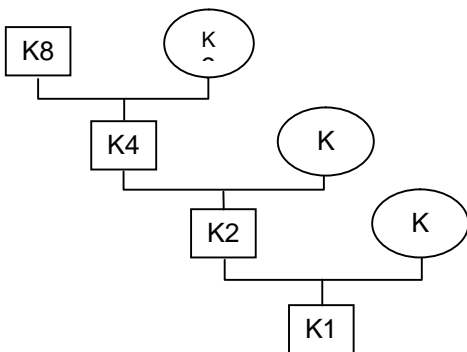


Abbildung Nr.3. Struktureller Aufbau eines Familienbaumes

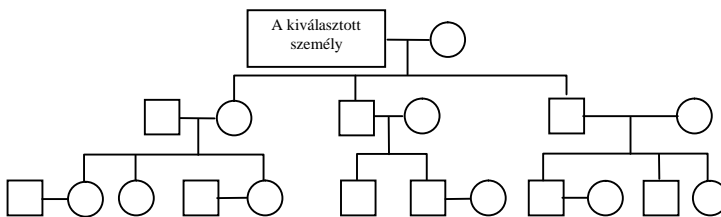


Abbildung Nr.4. Ein Beispiel für den Aufbau einer Stammtafel o. des Stammbaumes

## II.2.d. Abbildungen mit gemischter Struktur

Eine solche Abbildung entsteht dann, wenn – meistens auf dem Druck der seitlichen Verwandten, damit man die Beleidigung vermeiden kann – wir die Daten (einen Teil der Daten) des Familienbaumes, Urbaumes und der Abstammungstabelle in einer Abbildung komprimieren möchten. Dadurch wird

die Tabelle wegen den seitlichen Verbindungen kompliziert und unübersichtlich oder die Tabelle unnachvollziehbar zu groß. Eine solche Abbildung kann man zwar zusammenstellen, aber es rentiert sich nicht.

## **II.2.e. Skizzartige Präsentation**

Die ist eigentlich keine klassische Abbildung, sondern in einer generationeller Vor-oder Nachfahren, listenartig zusammengefasst, als wenn es Inhaltsverzeichnis mit dezimaler Aufteilung einer Fachpublikation wäre. Diese Methode ist für die Präsentation von Abbildungen und Textpublikationen geeignet. Als Basisdienstleistung stellen die Computerprogramme die Skizze des Stammes oder des Hekunftverzeichnisses zusammen.

Zuletzt – wenn es überhaupt definierbar ist, betont, dass es über eine private Meinung die Rede ist – die Aspekte einer guten Abbildung:

- Ø Auf ein Karton (Papier) fertiggestellt, Qualität dauerresistent, ein Stück handhabende Form
- Ø Kurzer Titel, wovon es ersichtlich ist, was man auf der Abbildung sehen kann, Hinweis auch auf die Kategorie (Familienbaum, Ahnenbaum, Herkunftstabelle)
- Ø Keine Mischung der Daten des Familienbaumes, Ahnenbaumes, der Herkunftstabelle
- Ø Nur die durch den Titel bestimmten Daten sind drin – nicht mehr und nicht weniger
- Ø Die Anschrift zeigt den Autor, das Datum der Zusammenstellung (eventuell den Ort)
- Ø Zur Darstellung der Personen beinhaltet sie die Namen, die Codes aber nicht. Neben den Namen sind die Trennung der Namen, die örtliche-zeitliche Platzierung der Daten angegeben.
- Ø Dekorativ, nicht überfüllt, transparent. Zeigt einen eventuellen, künstlerischen Wert auf.
- Ø Die Interpretierung erfordert für eine außenstende, laie Person keine schriftliche Förderung oder „Fremdenführung“

Ø Die graphische Zeichnung und selbst das Papier sind entsprechend geschützt. (Fixierungslackierung, Glasplatte, (dekorative) Rahmen oder (Leder-)Mappe.

Trotz der Beliebtheit der Form per Abbildungspublikation halte ich die wegen der Unauflösbarkeit der Nachteile und der eingesetzten, unproportionalen Energien nicht sinnvoll.

(Fortsetzung folgt!)

e f

## Maria Bocsárdi-Herlett: Meine Waisshaar Ahnen in Owingen und Szulok/Sulk

Meine Urgroßmutter **Marianna Schauer** war eine geborene **Waisshaar**, deshalb habe ich die Sippe erforscht, und unsere **Waisshaar Ahnen** in **Owingen** gefunden.

### I. Generation:

<b>Martin Waisshaar</b>	∞	I.	<b>Catharina Sinsin</b>
	∞	II.	<b>Ursula Keppin</b>

Aus dieser zweiten Ehe hat das Ehepaar folgende Kinder gehabt:

- |    |                |                    |                |
|----|----------------|--------------------|----------------|
| 1. | Catharina      | *10.10.1682        | Owingen        |
| 2. | Conrad         | *16.11.1684        | Owingen        |
| 3. | <u>Michael</u> | <u>*17.07.1687</u> | <u>Owingen</u> |
| 4. | Anna           | * 26.02.1691       | Owingen        |
| 5. | Ursula         | * 18.03.1695       | Owingen        |

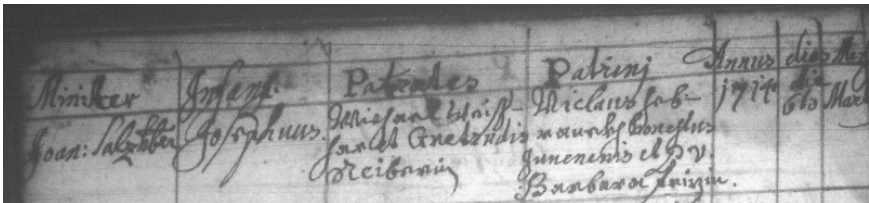
Von den Kindern heirateten:	Conrad ∞	Magdalena Sinsin, und
	Michael ∞	Gertrud Reiberin

## II. Generation:

(2) **Conrad Waisshaar** (\*16.11.1684) heiratete am 04.07.1712 in **Owingen** **Magdalena Sinsin**, ihr ältester Sohn **Menrad** \*23.01.1716 war einer der 5 Owingener Bürger in der freien Pürsch am 15. August 1739 (S. Owingener Heimatbuch) die von fürstlichen Soldaten und Jäger überfallen wurden.

(3) **Michael Waisshaar** (\*17.07.1687) heiratete **Gertrudis Reiberin** und hatten folgende Kinder:

1. <b>Josef</b>	<b>*06.03.1714</b>	<b>Owingen</b>
2. Anna	*15.08.1716	Owingen
3. Mathias	*24.02.1719	Owingen
4. Maria	*15.12.1720	Owingen
5. Clara	*12.08.1723	Owingen
6. Christina	*26.07.1726	Owingen
7. Georg	*29.04.1728	Owingen

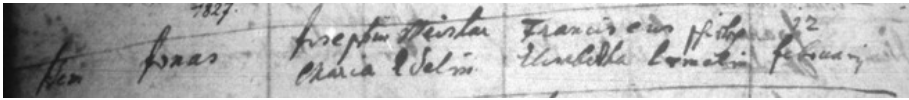


## III. Generation:

(1) **Josef Waisshaar** (\*06.03.1714) und **Maria Edelin** haben am 26.07.1742 in **Owingen** mit Dispensation 4. Grades geheiratet. Bei der Heirat waren Treuzeugen: **Joseph Sickinger** und **Maria Ponlerin**.

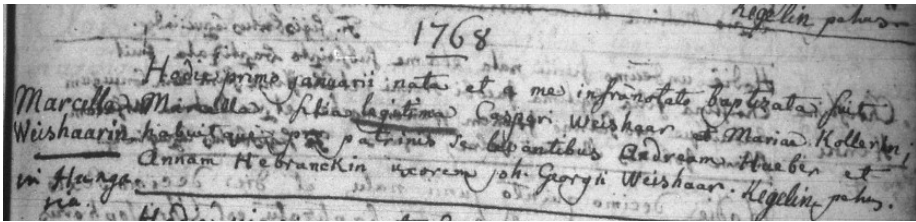
Die Kinder dieses Ehepaares waren:

1. <b>Caspar</b>	<b>*01.01.1742</b>	<b>Owingen</b>
2. <b>Christina</b>	<b>*23.12.1743</b>	<b>Owingen</b>
3. <b>Michael</b>	<b>*01.03.1745</b>	<b>Owingen</b>
4. Elisabetha	*28.02.1747	Owingen
5. <b>Joan Georg</b>	<b>*21.04.1748</b>	<b>Owingen</b>
6. <b>Jonas</b>	<b>*22.02.1753</b>	<b>Owingen</b>



Der älteste Sohn **Caspar** (\*01.01.1742) heiratete am 09.11.1766 in **Owingen Maria Kollerin** aus Wachendorf.

Im Kirchenbuch von Owingen habe ich die Geburt vom Töchterlein des Ehepaares gefunden: **Marcella** (\*01.01.1768), und daneben stand „in **Hungaria**“.



Bei der Auswertung der **Kirchenbücher in Sulk** habe ich folgende Waishaar gefunden:

**IV. Generation:**

(1) **Caspar Waisshaar** (\*01.01.1742) und Anna Maria haben in Sulk folgende Kinder :

- 1. Josef \*01.07.1769 Sulk †21.08.1771 Sulk
- 2. Margaretha \*08.08.1770 Sulk †08.08.1776 Sulk
- 3. Josef \*09.10.1771 Sulk †11.11.1771 Sulk
- 4. Marcella \* †08.08.1776 Sulk ( 7 Jahre)

Maria ist in Sulk am 21. November 1771 Gestorben.

(1) **Caspar Waisshaar** \*01.01.1742 heiratete am 18.05.1772 in Sulk **Theresia Ostertagh** sie hatten drei Kinder und als Theresia am 13. August 1784 (40 Jahre) starb, heiratete **Caspar** am 12.08.1784 **Ursula Weber**.

Was ihn bewegt hat, einen Tag vor der Beerdigung zu der nächsten Eheschließung, weiß ich nicht, aber im Kirchenbuch vom Jahre 1784 steht dies. (Zu dieser Zeit wurde die Beerdigung, und nicht der Todesfall im Todesmatrikel registriert.)

**Ursula Weber** ist aber am 26.01.1790 in Sulk mit 43 Jahren gestorben, danach heiratete **Caspar Waisshaar** \*01.01.1742 noch einmal am 14.04.1790 **Magdalena Kleszner**. Das Ehepaar hatte 5 Kinder bekommen.

**Caspar Waisshaar** starb am 26.01.1801, er war laut Kirchenbuch 60 Jahre alt.

(2) **Christina Waisshaar** heiratete in Sulk am 26. Februar 1770 **Andreas Hauller**. Sie starb am 21.06. 1796 in Sulk (Sie war 50 Jahre alt.)

(3) **Michael Waisshaar** \*01.03.1745 heiratete am 24.08.1769 in Sulk **Elisabetha Koch**, sie hatten 3 Kinder, die alle als Kleinkinder gestorben sind. **Elisabetha Koch** ist am 02.12.1776 gestorben und Michael heiratete am 13.01.1777 **Agnes Reich**. Das Ehepaar hatte 8 Kinder. **Agnes Reich** starb am 24.11.1805 mit 54 Jahren. Die 3. Ehe von **Michael Waisshaar** \* 01.03.1745 (mit 50 Jahre) war mit **Gertrud Czisler** (38 Jahre). Sie hatten 2 Kinder bekommen.

**Michael Waisshaar** starb in Sulk am 12.06.1823 mit 65 Jahren.

(5) **Joan Georg Waisshaar** \*21.04.1748 **Owingen** hatte in **Sulk** am 18.05.1779 **Catharina Potens** geheiratet. Das Ehepaar hatte 2 Kinder. Seine zweite Eheschließung mit **Magdalena Pentz** war am 17. 02. 1783 in **Sulk**. Sie hatten 2 Kinder. **Magdalena Pentz** starb mit 23 Jahren am 29.12.1786 **Joan Georg Waisshaars** dritte Heirat mit **Magdalena Kimpf** wurde in Sulk am 12.02.1787 geschlossen.

(6) **Jonas Waishaar** \* 22.02.1753 in **Owingen** war mein Ahne. Er heiratete mit 18 Jahren in **Sulk Julianna Boos** am 23.10.1775. Sie lebten unter Hausnummer 82 in Sulk.

Das Ehepaar hatte folgende Kinder gehabt:

- |              |                  |                  |
|--------------|------------------|------------------|
| 1. Anna      | *30.09.1776 Sulk | †12.10.1776 Sulk |
| 2. Marianna  | *02.12.1777 Sulk |                  |
| 3. Magdalena | *14.10.1779 Sulk | †08.08.1783 Sulk |
| 4. Theresia  | *10.01.1783 Sulk | †19.05.1789 Sulk |

- |                  |                         |   |                 |
|------------------|-------------------------|---|-----------------|
| 5. Joannes       | *29.10.1784 Sulk        | † | Sulk            |
| 6. Christina     | *10.11.1785 Sulk        | † | 02.03.1787 Sulk |
| 7. Joannes       | *29.01.1789 Sulk        |   |                 |
| 8. Josef         | *16.11.1789 Sulk        |   |                 |
| 9. Theresia      | *05.12.1791 Sulk        |   |                 |
| 10. Magdalena    | *13.10.1793 Sulk        | † | 08.04.1794 Sulk |
| <b>11. Peter</b> | <b>*13.05.1796 Sulk</b> |   |                 |

Jonas Waiszhar starb am 06.07. 1796 ( 40 Jahre ) und Julianna am 25.07.1812.  
**Peter Waisshaar**, der jüngste Sohn des Ehepaares heiratete **Julianna Eppel** in **Sulk** am 29.08.1812.

### V. Generation :

Peter Waisshaar und Julianna Eppel hatten folgende Kinder:

- |                  |                         |   |                 |
|------------------|-------------------------|---|-----------------|
| 1. August        | *05.10.1813 Sulk        | † | 22.10.1813 Sulk |
| <b>2. August</b> | <b>*14.11.1814 Sulk</b> |   |                 |
| 3. Anna          | *09.08.1817 Sulk        |   |                 |
| 4. Vendel        | *09.12.1821 Sulk        | † | 18.08.1822 Sulk |
| 5. Vendel        | *04.10.1825 Sulk        |   |                 |
| 6. Josef         | *04.10.1829 Sulk        |   |                 |

**Peter Waisshaar** starb am 10.08.1864 mit 70 Jahren in Sulk. **Julianna Eppel** starb am 05.05.1839 mit 45 Jahren.

### VI. Generation :

**August Waisshaar** heiratete **Catharina Strublits** in Sulk am 29.01.1833.

Kinder des Ehepaares waren:

- |                 |                         |   |                 |
|-----------------|-------------------------|---|-----------------|
| 1. Eva          | *09.08.1834 Sulk        |   |                 |
| 2. Johannes     | *19.02.1837 Sulk        | † | 01.04.1839 Sulk |
| 3. Johannes     | *28.09.1839 Sulk        |   |                 |
| 4. Peter        | *11.02.1842 Sulk        | † | 24.04.1842 Sulk |
| <b>5. Peter</b> | <b>*30.03.1843 Sulk</b> |   |                 |
| 6. Mathias      | *13.12.1845 Sulk        |   |                 |
| 7. Julianna     | *01.06.1848 Sulk        | † | 08.07.1848 Sulk |

8. Marianna \*28.10.1849 Sulk †16.07.1850 Sulk  
 9. August \*15.01.1852 Sulk

**August Waisshaar** starb 04.04.1864, und **Catharina Strublits** am 23.06.1861.

## **VII. Generation:**

**Peter Weiszhar** hat **Barbara Lempel** am 31.05.1864 geheiratet. Sie waren die Eltern meiner Urgroßmutter. Sie hatten 14 Kinder und nur 2 davon sind groß geworden.

- |                            |                         |                  |
|----------------------------|-------------------------|------------------|
| 1. August und              | *30.07.1865 Sulk        | †18.08.1865 Sulk |
| 2. Georg waren Zwillingen  | *30.07.1865 Sulk        | †21.08.1865 Sulk |
| 3. <u>Elisabetha</u>       | *11.08.1867 Sulk        |                  |
| 4. Catharina               | *07.10.1869 Sulk        | †21.09.1877 Sulk |
| 5. Marianna                | *06.12.1871 Sulk        | †27.07.1873 Sulk |
| 6. Theresia                | *28.02.1874 Sulk        | †31.05.1876 Sulk |
| 7. Julianna                | *27.01.1876 Sulk        | †27.03.1877 Sulk |
| 8. Georg                   | *04.01.1878 Sulk        | †19.01.1878 Sulk |
| 9. Josef                   | *04.02.1879 Sulk        | †17.08.1880 Sulk |
| 10. Anna                   | *14.07.1881 Sulk        | †12.01.1884 Sulk |
| 11. Barbara                | *04.07.1883 Sulk        | †25.08.1883 Sulk |
| <b>12. <u>Marianna</u></b> | <b>*06.12.1884 Sulk</b> |                  |
| 13. Barbara                | *21.04.1887 Sulk        | †16.08.1887 Sulk |
| 14. Catharina              | *22.06.1889 Sulk        | †19.06.1889 Sulk |

**Elisabetha** heiratete **Simon Huber**, und **Marianna** heiratete **Peter Schauer**.  
**Marianna Waisshaar** und **Peter Schauer** waren meine Urgroßeltern.

In Sulk lebt heute keine Familie Weishar (Veiszhar, Waisshaar), der Name ist aus Sulk verschwunden, oder ausgestorben.

e f

## Ladislav Hunyady: Archive in Kaschau

(Möglichkeiten der Familienforschung in Kaschau)

Ich habe diese kleine ehemalige königliche Freistadt in Oberungarn sehr lieb gewonnen. So etwa vor 5 Jahren, als ich intensiv mit der Forschung meiner Familie begonnen habe, führte mich meine erste Auslandsreise nach Kaschau, weil mein Hunyady Urgroßvater aus dieser Stadt stammte. Mit großem Enthusiasmus habe ich angefangen die hiesigen Archive durchzustöbern, aber als um 4 Uhr ich freundlich aus dem Archiv herauskomplimentiert wurde, ging ich oft in die Hauptstraße der Stadt. Die Mitte der Straße breitet sich in einen Platz aus, den die wunderschöne Hl. Elisabeth Kathedrale mit dem Grab des Fürsten Franz Rákóczi II. und das Nationaltheater ausfüllt. Die Hauptstraße wird von den Palästen unserer Adeligen aus Oberungarn (Forgách, Dessewffy, Csáky, Andrassy...) umrandet, ein sehr schönes Gesamtansicht bildend. Ich habe regelmäßig die Kirche der Premontrier besucht, die von Sophie Báthory für die nach Kaschau gesiedelten Jesuiten erbaut wurde, und ging durch die Klassenzimmer meines Urgroßvaters, in der Straße hinter der Kirche befindlichen Gebäude des Katholischen Hauptgymnasiums, das im 19. Jahrhundert des Ordens gehörte.

Parallel zur Hauptstraße befindet sich die Schmiedgasse (Kováčska), unter der Nummer 20 in einem dreistöckigen, renovierungsbedürftigen Gebäude das **Stadtarchiv Kaschau (Archív mesta Košice)**.

Der Direktor des Archivs ist Dr. Josef Kirst, ein strenger Herr, der das Archiv mit diktatorischen Mitteln leitet, mit dem mir schon von Anfang an gelungen ist, eine angenehme, freundschaftliche Beziehung aufzubauen, da er zu meinem Glück mütterlicherseits ebenfalls Hunyady-Ahnen hat. Herr Kirst ist Mitglied des Stadtrates und weil er politische Ambitionen hat, ist er ebenfalls in der Führung einer kleinen lokalen Partei. Es ist das einzige Archiv in der Slowakei, das bis heute nicht nur dem Slowakischen Innenministerium unterordnet ist, sondern die Städtische Selbstverwaltung hat die Aufsicht über es und sichert die materiellen Bedingungen zu seinem Funktionieren. Dank seiner Kontakte und Geschicklichkeit wurde das Gebäude Eigentum des Archivs, aber auf irgendeiner Weise zahlt auch das Innenministerium zu seiner Aufrechterhaltung.

Herr László Balogh Archivar bedient die eingekehrten Forscher. Die Historikerin Frau Maria Hajdú macht Forschungen und ist vor allem mit den Kollegen in den Archiven von Miskolc und Budapest in Kontakt. Die Sekretärin des Direktors ist ebenfalls von ungarischer Abstammung, so läuft das Leben im Archiv auf Ungarisch, nur wenn ein slowakischer Forscher das Archiv besucht, wird slowakisch gesprochen.

Im Archiv werden die alten Dokumente so deponiert, wie sie der Archivar Schwarzenbach im 17. Jahrhundert geordnet hat. Es ist eine Freude, hier zu forschen! Vom Mittelalter an gibt es hier die dicken, großen Stadtbücher, in denen man die Aktennummer alphabetisch nach Namen, Angelegenheiten suchen kann. So ist es mir gelungen, die Prozessunterlagen, Testamente meiner Hunyady-Ahnen schon das erste Mal schnell zu finden. Ähnlicherweise wurden die Seelen und Grundstücke schon ab Ende der 1700er Jahre jährlich in riesengroße und wunderschön gebundene Bücher zusammengeschrieben, wo man die Namen der Hausbesitzer, ihrer Familienmitglieder, der Mieter und die Registernummer der Immobilien finden kann. Jährlich wurden die Steuerbücher geführt, mit den auferlegten und eingezahlten Steuerbeträgen. Die sind eine Goldmine für Familienforscher, da man von der hier aufgeführten Angaben auf die materielle Lage, gesellschaftliche Position der Familie folgen kann.

Mein größtes Erlebnis im Archiv in Kaschau war, als der Direktor nicht anwesend war und mir Laci Balogh in das Depot gelassen hat, wo ich in einer Ecke auf dem Boden die Blätter der Zusammenschreibung von 1850 und 1857 gefunden habe. Während des strengsten Absolutismus, als Wien (Geringer) die Komitatseinteilung des Landes revidiert und 5 Kreise in Ungarn gebildet hat und Zentrum des einen Kreises Kaschau wurde, wurden die Zusammenschreibungen mit unglaublicher Genauigkeit, deutscher Gründlichkeit und natürlich in deutscher Sprache gemacht. So wurden die Einwohner von Kaschau, die in den vier Stadtteilen der Innenstadt, im oberen, mittleren, unteren Stadtteil und im Stadtteil jenseits der Stadtmauer lebten, zusammengeschrieben. Nicht nur Name, Beruf, Geburtsjahr, Herkunftsort wurden auf den Fragebögen erfasst, sondern z. B. die Frage der Nationalität der Person. Zu jener Zeit war natürlich vorteilhafter Deutsch, sogar auch Slowakisch anzugeben. In der Innenstadt waren die Einwohner von deutscher und ungarischer Nationalität, außerhalb von slowakischer.

Im Archiv können das Buch der neuen Bürger, die **Gerichtsbücher, Grundbücher, Bücher des Weisenstuhls** geforscht werden. Es gibt Hilfsmaterial zur Forschung, das leider nur auf Slowakisch zur Verfügung steht, der von einem Herrn Halaga 1954 herausgegebene Index, der sog. **HALAGA**.

Das Archiv ist von Montag bis Freitag von 8-15:30 geöffnet, seine Dienstleistungen sind gratis und fotografieren ist erlaubt. Anfang dieses Jahres wurde das Internet eingeführt und im 2. Stock wurde ein Leseraum eingerichtet. Sie bereiten sich für diesen Herbst auf die Rákóczi-Tage, und organisieren zusammen mit dem Archiv von Ungwar in Karpato-Ukraine und dem Ungarischen Staatsarchiv.

Postanschrift:

Archív mesta Košice

040 01 Košice, Kováčska 20

Tel. 421-(0)-55-622 18 25

Mail: [balogh.archiv@kosice.sk](mailto:balogh.archiv@kosice.sk)

Auf der anderen Seite des Hauptplatzes, zu ungarischen Zeiten in der Tordássy Straße, heute in Bačikova 1-ben befindet sich das **Staatsarchiv Kaschau (Štátny archív v Košiciach)**. In diesem Archiv sind die Originalmatrikeln des ehemaligen Komitates Abaúj-Torna und Dank den Mormonen ihre Mikrofilmkopien gelagert. Es gibt 4 Mikrofilmlesegeräte und wenn alle besetzt sind, werden für die ausländischen, vor allem ungarischen Forscher die Originalmatrikeln vorgelegt. Für den Gebrauch von einer Rolle wird 50 SKr verrechnet.

Die Direktorin des Archivs Dr. Ostrolucká Milena, ist eine nette Dame, mit hervorragenden Lateinkenntnissen, die fleißig Ungarisch lernt, aber die Stärke des Archivs ist Frau Susanne Klescsinszki, die jeden ungarischen Forscher herzlich empfängt, freut sich über die Forschungserfolge und zeigt Mitleid, wenn ein Forscher nach drei Tagen intensiver Suche mit leeren Händen das Archiv verlassen muss.

Sie verfügen über eine hervorragende Bibliothek über Kaschau und das Komitat Abaúj-Torna, die hauptsächlich aus in Ungarisch geschriebenen Büchern besteht. Das Archiv ist von Dienstag bis Donnerstag von 8-15 Uhr

geöffnet, es kam aber schon vor, dass mir die Forschung auch an einem Freitag erlaubt wurde.

Außer den Matrikeln haben sie Materialien über die Schulen, die nach Schulen, Jahren in Kartons geordnet sind. Das ist ebenfalls wie eine Goldmine, wenn jemand über seine Ahnen Daten sammelt. Nicht nur, weil man in den Jahrbüchern die Schulergebnisse der Vorfahren sehen kann, sondern, weil die Schulmatrikeln zahlreiche Daten beinhalten über die Person und ihren Eltern.

Postanschrift:

Štátny archív v Košiciach  
041 56 Košice, Bačikova 1  
Tel. 421-(0)- 055-6222415  
Mail : [archiv@sake.vs.sk](mailto:archiv@sake.vs.sk)

Auf dem Hauptplatz, unter der Hausnummer 38 befindet sich im bischöflichen Palast das Diözesanarchiv Kaschau. Der Direktor ist der Historiker-Archivar Dr. Peter Zubko, mit dem es mir gelungen ist, mich auf Deutsch zu unterhalten. Er schrieb auf Slowakisch ein Fachbuch über die Geschichte der Diözese Kaschau, das er mir herzlich zugeschickt hat. Im Archiv gibt es alte Bücher, Kodexe, und vor allen kirchliche Dokumente. Ich habe mich vor allem für die Matrikenduplikate interessiert und für die Dokumente bestimmter kirchlichen Personen, Pfarrer und Kirchengemeinde. Hier kann man gegen Gebühr eine Kopie über die katholischen Matrikeleinträge nach 1895 eine Kopie, Bescheinigung bekommen.

Postanschrift:

Arcibiskupsky úrad Archiv  
041 83 Košice  
Hlavna 28  
Tel. 421-(0)55-6828135  
Mail: [zubkpet@stonline.sk](mailto:zubkpet@stonline.sk)

Während meiner Forschungen in Kaschau kam ich auch mit dem Ostslowakischen Museum (Vychodoslovenské múzeum v Košiciach 04136 Kosice Hviezdoslavova 3 Tel.: 421-556220309, Mail [vsmuz@stonline.sk](mailto:vsmuz@stonline.sk)) in Kontakt, wo die Dokumenten der städtischen Zunfttruhen bewahrt werden, und

ich besuchte die Stadtbibliothek auf dem Hauptplatz, wo viele ungarische, lateinische, deutsche Quellen zur Ortsgeschichte zu finden sind und zahlreiche Zeitungen aus den 18-19. Jahrhundert. Die Leiterin der Bibliothek, Frau Olga Mitrova kam mir in ungarischer Sprache zur Hilfe.

Die Dokumente nach 1945 befinden sich im **Kreisarchiv Kaschau**, das in diesem Jahr vom Stadtarchiv Kaschau in den Stadtrand gezogen ist. Ich weiß nicht viel über die Dokumente worüber es verfügt, weil das außerhalb des Zeitraumes ist, in dem ich forsche. Ich hoffe mit dieser kurzen Beschreibung konnte ich für die Familienforschung in Kaschau Hilfe geben. Falls nötig, stehe ich den zukünftigen Kaschauer Familienforschern gerne zur Verfügung.

e f

## **Adam Mészáros: Familiengeschichte im Ofner Bergland (Teil 1)**

Auf dem Gebiet Ungarns haben mehrmals ausländischen Menschen mit verschiedener Abstammung gezogen. Die angesiedelten Volksgruppen kamen zum Teil wegen verheerender Kriege in unsere Heimat, andere wanderten unabhängig dazu hierher. Der Krieg am Ende des 17. Jahrhundert, der die Vertreibung der Türken als sein Ziel setzte, wurde seit Jahren geführt und hat die Spuren des Lebens auf großen Gebieten verschwunden lassen. Das abzuwenden, wurden Kolonisten ins Land gerufen. Unter diesen Umständen sind die Ahnen der in meiner Studie eine Rolle spielenden Familien Perl und Maurer nach Ungarn gekommen.

Peter Perl, Maurer aus Törökbálint/Großturwall und Johann Maurer, Weinbauer aus Diósd/Orasch zogen 1843 nach dem Marktflecken (oppidum) Böhönye im Komitat Somogy/Schomodei. Ihre Kinder haben schon in Böhönye eine Familie gegründet. Da sie aus der deutschen Sprachumgebung ausgerissen worden sind, kurze Zeit später fand der Sprachwechsel statt. Die heute lebenden Nachkommen haben bereits Ungarisch als Muttersprache. Mein Schreiben folgt die Geschichte der beiden Familien von der deutschen

Urheimat, durch die Auswanderung nach Ungarn, die Ansiedlung im Ofner Bergland bis dem Umzug nach Böhönye.

Die Vorfahren der Familien Perl und Maurer haben die „Landnahme“ in mehreren Wellen, während Jahrzehnten vollbracht. Die eingewanderten Vorfahren bis auf ein-zwei fränkischen und bayrischen Familien kamen aus dem Land der Schwaben nach Ungarn.

Der Schwarzwald, sowie der nördliche Niederschwaben und der südlich liegende Oberschwaben sind heute Teil des deutschen Bundeslandes Baden-Württemberg. Der Bergzug des Albs und die neben Freiburg entspringende Donau entzweischneidet das Gebiet in westlicher-östlicher Richtung und zerteilt somit Nieder- und Oberschwaben. Die Ureinwohner von Schwaben waren die Kelten und die Germanen. Aus sie, sowie die im 3-4. Jahrhundert hierher gesiedelten Alemannen entwickelte sich der deutschsprachige Volksstamm, dessen Mitglieder Suevi oder Schwaben genannt werden.<sup>1</sup>

Das selbständige Herzogtum Schwaben entstand im Rahmen des Fränkischen Reiches und bestand bis 1268. Das Augsburg, Elsass und den deutschen Teil von der Schweiz beinhaltende Herzogtum zerfiel in seine Teile und auf die einzelnen Teile haben die verschiedenen Herrschafften ihre Hand gelegt. Von ihnen hat die größten Gebiete der aus Elsass stammende Familie Habsburg<sup>2</sup> gesichert, und sie legte im 14. Jahrhundert den Grundstein für seine riesigen, landesgroßen Besitztümer. Das Herzogtum Württemberg wurde 1495 gegründet, das die Regierung der schwäbischen Gebiete übernommen hat. Württemberg – und das Land der Schwaben – blieb aber weiterhin unter österreichischer Feudalherrschaft, was zwischen den Herzogen von Württemberg und der Familie Habsburg ständige Konflikte bedeutete.

Die von Martin Luther bewegte Reformation führte zu weiteren Widersprüchen zwischen den katholischen Habsburger und den zu Protestanten gewordenen württembergischen Herzögen. Die Stände von Niederschwaben haben Württemberg gefolgt und konvertierten zur evangelischen Religion, die zum Konstanzer Bischof gehörenden Stände von Oberschwaben sind bei der

---

<sup>1</sup> Wir finden die Kelten schon 1000 v. Chr. hier, die Germanen zogen um 100 v. Chr. hierher. Die Alemannen kamen etwa 400 Jahren danach aus nordöstlicher Richtung auf das Gebiet der späteren Herzogtum Schwaben.

<sup>2</sup> Die Habsburger haben erst im 13. Jahrhundert in Österreich Fuß gefasst.

Religion von Rom geblieben. Die kirchlichen und weltlichen Führer waren bestrebt, ihre Macht zu halten oder ihren Einfluss auszubreiten, während die krisenhaften Zeiten durchlebende Kirche hat ihren größten Feind in den Reformatoren gesehen. Die Lasten des Bauerntums wurden inzwischen immer unerträglicher, und die mit großen Steuern geplagten Bauern haben nur in dem Aufstand gegen ihre Herrschaften ein wenig Hoffnung gesehen.

Der von Luther herausgegangene Reformgedanke hat in den Bauern die Möglichkeit der sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen angeschimmert. 1524 – zehn Jahre nach dem Dózsa-Aufstandes in Ungarn – brach im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nationen ebenfalls ein Bauernaufstand aus. Der Aufstand begann in Schwaben und bis 1525 verbreitete sich nach Franken, Thüringen, in die Schweiz, Sachsen, Tirol und Kärnten. Die ersten und bedeutenden Fokuspunkte der Bewegung haben sich gerade auf denen Gebiete gebildet, wo wir nicht viel später viele unserer Ahnen antreffen werden: ein menschenreicher Bauernlager stationierte in den Großraum von Waldshut und Bonndorf im Schwarzwald, sowie in der Umgebung der Städte Biberach, Wurzach und Kempten in Oberschwaben. Der auf landesweit geschwollene Aufstand forderte viele Opfer, aber zum Schluss erwiesen sich die Truppen der Adeligen als stärker, und dem Aufstand der Bauer ist eine grausame Vergeltung gefolgt.

Das Schicksal des Bauerntums wurde danach noch schlimmer. Die Dörfer wurden oft zu Schlachtfeldern, das und die hohen Steuer haben bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts einen Abgrund von Armut und Elend verursacht. Die Aussichtslosigkeit wurde von den Ereignissen in Deutschland der 1600er Jahren verschärft, was zum Schluss zur Massenauswanderung der ländlichen Familien führte. Immer mehr haben sich für das Verlassen ihrer Zuhause, ihrer Heimat entschieden. Die Auswanderungslust wurde im 18. Jahrhunderts noch größer. Die Deutschen, die ihre Heimat verlassen haben, zogen zuerst auf österreichische, französische, böhmische Gebiete und ab dem Ende des 17. Jahrhunderts nach dem von der Türkenherrschaft befreiten Ungarn. Die Haupttruppe der Auswanderer kam anfangs aus Baden und Württemberg, aber ab dem 1720er Jahren kamen immer mehr aus Franken, Bayern und Hessen. Wegen der anfänglichen Dominanz der Schwaben haben die Ungarn die deutschen Kolonisten all Schwaben genannt. Diese falsche Verallgemeinerung lebt bis heute in der ungarischen Umgangssprache.

Wir könnten denken, dass die Herkunftsorte der einzelnen ungarndeutschen Familien von der in der jeweiligen Gemeinde gesprochenen Mundart verwahrscheinlicht werden kann. Die in Ofen gesprochene ostbayerische (Wiener) Mundart aber hat so stark auf die Sprache der deutschen Dörfer abgefärbt, dass ihre original schwäbischen und fränkischen Dialekt verloren haben. Dass das Deutschtum des Ofner Berglandes zum größten Teil von schwäbischer und fränkischer Herkunft ist, und zum kleineren Teil von bayerischen, belegen heute zahlreichen familiengeschichtliche Forschungen.

Von den Ahnen der Familien Perl wanderten vier ganz bestimmt und vier wahrscheinlich aus Oberschwaben, zwei aus dem Schwarzwald nach Ungarn. Eine Familie kam entweder vom Bayerischen Wald oder vom Böhmerwald und eine weitere aus Franken. Die Abstammung von weiteren fünf Familien ist ungewiß. Also die meisten kamen aus Oberschwaben, von ihnen stammen fast alle aus der an der Donau angrenzende Herrschaft Obermarchtal.

<b>Familienname</b>	<b>Herkunftsort</b>	<b>Auswanderungsjahr</b>	<b>Ankunfts-ort</b>
<i>Albicker (Albeker)</i>	<i>Endermettingen (Schwarzwald)</i>	1764	<i>Törökbálint</i>
<i>Hedl</i>	<i>? (Oberschwaben)</i>	1700 k.	<i>Budakeszi</i>
<i>Heinemann</i>	<i>Ambringen (Schwarzwald)</i>	1748 k.	<i>Zsámbék</i>
<i>Heyberger</i>	<i>Emerkingen (Oberschwaben)</i>	1746	<i>Budakeszi</i>
<i>Maurer</i>	<i>Seekirch (Oberschwaben)</i>	1754	<i>Budakeszi</i>
<i>Mihalek</i>		1740 k.	<i>Budaörs</i>
<i>Neubrand</i>	<i>Emerkingen (Oberschwaben)</i>	1773	<i>Budakeszi</i>
<i>Perl</i>	<i>Böhmerwald (Bayern)</i>	1772	<i>Törökbálint</i>
<i>Pruckner</i>	<i>? (Oberschwaben)</i>	1700 k.	<i>Budakeszi</i>
<i>Rieger</i>		1749 k.	<i>Zsámbék</i>
<i>Storz (Starz)</i>	<i>Unterwachingen (Oberschwaben)</i>	1712	<i>Budakeszi</i>
<i>Türner</i>	<i>Schöntal (Franken)</i>	1718 k.	<i>Zsámbék</i>
<i>Walter</i>	<i>? (Oberschwaben)</i>	1737 k.	<i>Budakeszi</i>
<i>Wiemer</i>		1710 k.	<i>Budakeszi</i>
<i>Willich</i>		1737 k.	<i>Zsámbék</i>
<i>Zeiler</i>	<i>? (Oberschwaben)</i>	1729 k.	<i>Budakeszi</i>
<i>Zeller</i>			<i>Érd</i>

(Fortsetzung folgt)



Ich habe meinen Familienstammbaum bisher nur rückwärts erweitert, es war Zeit auch in die andere Richtung zu gehen. Mein Sohn, **Aron Mészáros**, ist am 29. August 2006 in Pécs/Fünfkirchen geboren.

Wir bitten unsere Forscherkollegen, bzw. alle, die unser Blatt lesen, dass sie ihre Fachartikel der Redaktion zuschicken, damit wir sie nacheinander erscheinen lassen können. Sie helfen uns, wenn Sie Ihr Schreiben elektronisch, eventuell deutsch und ungarisch zusenden.

Mail: [bocsardi@externet.hu](mailto:bocsardi@externet.hu) (Szilárd und Maria Bocsárdi)

Adresse: 7627, Pécs, Tündér u. 15.

### **Bücherspenden unserer Mitglieder seit dem Vereinstreffen in Diósd/Orasch**

#### **Spender**

#### **Buchtitel**

Feketéné Ziegler Ágota

Dr. Tózsza István (szerk): Pilisszentiván társadalmi értékei (Die gesellschaftlichen Werte von Pilisszentiván)  
Marlok István: Adalékok Pilis megye török utáni településtörténetéhez (Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Komitats Pilisch nach der Türkenherrschaft)

Wachtler Géza

Jánossomorja, Várbalog községek története (Die Geschichte der Gemeinden Jánossomorja, Várbalog)

**Wir danken unseren Mitgliedern für ihre Spende!**

## *Neue Vereinsmitglieder:*

Tags. szám	Név	Cím	Tel-Fax	e-mail
126	Dr. Cserfalvi Tamás	1145 Budapest, Bosnyák u. 11.	20/351-5361	<a href="mailto:cserfalvi@yahoo.com">cserfalvi@yahoo.com</a>
127	Dr. Junkers, Günter	D-51375 Leverkusen, Bergische Landstraße 210	0049/214-502005	<a href="mailto:cgjunkers@web.de">cgjunkers@web.de</a>

## *Datenänderungen:*

Tags. szám	Név	Cím	Telefonszám	e-mail
051	Szelmann Szilárd		30/2044235	szilard@szelmann.hu
066	Maros Klára	1025 Budapest Pentelei Molnár u. 11. II/8	20/546-9321	

e f

## **Suchanfragen:**

### **II/7/1.**

Ich bitte die Mitglieder des Vereins, wenn jemand beim Durchsehen der Matrikelbücher des Komitats Batsch-Kleinkumanien den Familiennamen **SÉTÁLÓ** trifft, benachrichtigen sie mich.

Antwort bitte an die Mailadresse [setaloferi@t-online.hu](mailto:setaloferi@t-online.hu), oder an die Postanschrift Ferenc Sétáló H-7632 Pécs, Gyulai Pál u. 4., oder unter der Nummer 0036/72-449-863.

### II/7/2.

Ich suche das Geburtsdatum und den Geburtsort von **Nikolaus Groh**, wahrscheinlich im *Komitat Tolnau*.

Laut Todesmatrikel ist sein errechnetes Geburtsjahr 1826. Er starb am 28. November 1883 in *Magyarbóly*. Er heiratete **Elisabeth Wieszner**, wann und wo?

Antwort bitte an die Mailadresse [bocsardi@externet.hu](mailto:bocsardi@externet.hu), oder an die Postanschrift Szilárd Bocsárdi H-7627 Pécs, Tündér u.15.

### II/7/3

Ich suche das Geburtsdatum und den Geburtsort von **Franz Terczki** Wassermüller. Laut Todesmatrikel ist sein errechnetes Geburtsjahr 1775. Er starb am 6. November 1820. in *Németegregy (Battyánpusztá, Kisbattyán, 1793-tól Mecsekjánosi, ma Komló város része)*. Seine Ehefrau **Theresia Lutz**, starb ebenfalls in *Németegregy* am 1. Juni 1825. Er kam wahrscheinlich mit innerer Migration nach *Németegregy*.

Antwort bitte an die Mailadresse [wegyor@citromail.hu](mailto:wegyor@citromail.hu) oder an die Postanschrift von György Wéber, H-7632 Pécs, Gyöngyös u.5.

### II/7/4

Ich suche das Geburtsdatum und den Geburtsort, sowie den Namen der Ehefrau von **Bernat Denk**. Ich kenne eine Tochter, **Anna Denk**, deren vermutlicher Geburtsjahr 1841 ist, sie heiratete am 29. Oktober 1861 Franz Terczkihez in *Meződ* und starb am 11. Februar 1913 in *Meződ*.

Antwort bitte an die Mailadresse [wegyor@citromail.hu](mailto:wegyor@citromail.hu) oder an die Postanschrift von György Wéber, H-7632 Pécs, Gyöngyös u.5.

### II/7/5

Ich suche die Geburtsdaten vom katholischen **Philippus Huber**, der im Jahre 1808 im Lebensalter von 82 Jahren in *Budakeszi/Wudigeß* (Ungarn) gestorben ist. Ich habe die starke Vermutung, dass er zwischen 1725-1727 in *Riedböhringen* oder in der Nähe (in Baden-Württemberg) geboren ist. Ich

vermute, dass er entweder im Jahre 1739 oder 1741-42 nach Ungarn ausgewandert ist. Der Name Huber musste erst nach 1930 verändert werden (jetzt noch: **Hamvasi**).

Antwort bitte an die Mailadresse [hamvaska@yahoo.de](mailto:hamvaska@yahoo.de) oder an die Postanschrift von Eva Hamvasi, H-2092 Budakeszi, Gábor Áron u. 37. oder unter der Telefonnummer 00-36-20-5645629.

Vom AKuFF herausgegebene Bücher:

1. Andreas Riszt: Familienbuch der Gemeinde Nagyárpád/Arpad 1723-1945
2. Andreas Ament: Die Besiedlung von E L E K nach der Türkenherrschaft (1724-1800)

	<u>Preise für Mitglieder</u>	<u>außerhalb des Vereins</u>	<u>Ausland</u>
1.	3.000, - Ft	3.500, - Ft	25 €
2.	1.500, - Ft	2.000, - Ft	10 €
		+ Versandkosten	

Mit dem Kauf der Bücher fördern Sie die weiteren Buchausgaben unseres Vereins!

Im Auftrag der Genealogischen Gesellschaft in Siebenbürgen hat die Family Tree GmbH in Sepsiszentgyörgy folgende CD's/DVD's zusammengestellt:

Pálmay József: Die adligen Familien der Komitate Háromszék, Mierisch-Thorenburg und Odorhellen Band I -IV.

Die Todesanzeigen des Szekler Nationalmuseums 1763-1940

vitéz Deseö Lajos: Siebenbürgische Regimenter im Weltkrieg

Ungarns Adress- und Namensverzeichnis 1892

Sándor Imre: Genealogische Hefte, Jahrgang I -XIII (1903-1913)

Dr. Jékelfalussy József: Adress- und Wohnverzeichnis der Handwerker und Händler in Ungarn 1892

Sie können bei unserem Mitglied Ladislaus Hunyady für 2000 Ft/Stück auf der folgenden Mailadresse bestellt werden: [hunyady.laszlo@chello.hu](mailto:hunyady.laszlo@chello.hu)